

Kleines Ich fragt nach

Eine bezaubernde Identitätssuche in der Schaubude

Von Anouk Meyer

Eine große, viereckige Lampe, ein Band mit aufgenähten Blüten und Stofftieren und eine karierte Puppe – mehr braucht die Puppenspielerin Annegret Geist nicht, um 40 Minuten lang Kinder und Erwachsene zu bezaubern. Sehr amüsant und intelligent erzählt sie in der Schaubude die Geschichte »Das kleine Ich bin ich«. Das ist eine Suche nach Identität in der Umgebung und dem Fund letztlich in sich selbst.

Als Vorlage des Stücks für Kinder ab drei Jahren dient das gleichnamige Buch von Mira Lobe. Die Autorin erklärt den Kleinen darin auf geschickte und plausible Weise den Unterschied zwischen dem Selbst und den anderen, die Suche nach Orientierung und Identität sowie die Einzigartigkeit jedes Lebewesens. Ein Thema, das

auch für Erwachsene durchaus spannend ist, zumal Mira Lobe auf charmante Art nichts anderes schreibt als das, was in vielen so genannten Lebensratgebern über 300 Seiten verteilt ist. Nämlich, dass man in sein Inneres schauen muss, um sich selbst zu entdecken.

Annegret Geist ist unter der Regie von Friederike Krahle eine wunderbare Umsetzung des Buches gelungen. Mit viel Witz und Temperament lässt sie ihren »Helden« – die kleine, karierte Puppe von undefinierbarem Äußeren – die Umgebung entdecken, auf der Lampe herumtollen und singen. Bis der Kleine erste Erfahrungen mit anderen Lebewesen macht und sich fragt, wer oder was er selbst ist.

Ein Frosch vielleicht? Quaken und hüpfen kann er ja schließlich. Aber nein: Auf die Frage, ob er

derselben Art angehört wie das grüne Tier, macht dieses sich in herbem Berlinerisch Luft. »Wat! Weeß der nich, wat er is!« Und der Frosch singt: »Wer nicht weiß, wie er heißt, wer vergisst, wer er ist, ist dumm! Bumm!«

Ratlos sucht die karierte Puppe weiter nach Artgenossen und stößt überall auf dasselbe Unverständnis. Ob beim Pferd, das seine Ablehnung in herrlichem britischen Akzent vorbringt, beim hanseatisch geprägten Fischpaar Hans-Dieter und Elvira-Liebele, beim Nilpferd mit Wasserpistolen oder beim arroganten Vogel mit dem französischen Akzent: Das »kleine Ich« muss feststellen, dass es anders ist. Und es akzeptiert dies

schließlich guten Mutes. Dass es so viel Spaß macht, dieser Identitätsfindung zuzusehen, liegt in erster Linie an Annegret Geist. Mit sichtlicher Spielfreude trabt, hüpfert und klappert sie mit ihrem bunten Schaumgummi-Rock über die kleine Bühne, wiehert und brummt, quakt und singt und legt bei der Vogel-Nummer sogar ein kleines Ballett hin.

Alles leichtfüßig, überzeugend und ganz ohne die Mutti-spielt-jetzt-was-vor-Attitüde, die man bei manchen Puppenspielerinnen antrifft. Ein bezauberndes Stück.

Bis 27.4., 10 Uhr; Schaubude, Greifswalder Str. 81, Prenzlauer Berg, Tel.: 423 43 14

Neues Deutschland
26. April 2006